



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

No 248.

Dienstag den 22. Oktober

1844.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 84 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik“ ausgegeben. Inhalt: 1) Denksauheit und Wahrheitscheu. 2) Ein Beitrag zur Geschichte der Mäßigkeitsvereine. 3) Zur Orthographie. 4) Correspondenz aus Freistadt, Beuthen a. d. O., Lähn, Meisse.

Inland.

Berlin, 19. Okt. Die heute ausgegebene Nummer des Militär- Wochenblattes meldet folgende Personalveränderungen im Bestande der Armee: Prinz Wilhelm von Preußen königl. Hoheit, General der Kavalerie, ist zum Gouverneur, und von Hüser, Generalleutnant und Commandeur der 16. Division, zum Vice-Gouverneur der Bundesfestung Mainz ernannt. Prinz Albrecht von Preußen königl. Hoheit, Generalleutnant, von dem Kommando der 5. Division entbunden, und dieses Kommando dem Commandeur der 16. Landwehrbrigade, Generalmajor von Pochhammer, übertragen. Das Kommando der 16. Division erhalt der zum Generalleutnant beförderte bisherige Generalmajor und Commandeur der 4. Division, von Holleben, und das der letzteren der Generalmajor von Wedell, bisher Commandeur der 10. Kavalerie-Brigade. Der Generalleutnant von Ditsfurth ist zum Kommandanten von Berlin und Chef der Land-Gendarmarie ernannt, dagegen das von demselben seither geführte Kommando der 7. Division an den Generalmajor von Wockelmann, bisher Commandeur der 9. Infanteriebrigade, übergegangen. Der Generalmajor und Commandeur der 9. Landwehrbrigade, von Wigleben, ist zum Kommandanten von Glog, und der Oberstleutnant vom 4. Infanterie-Regiment, von Sydow, zum Brigadier der 1. Gendarmariebrigade ernannt, endlich der bisherige Kommandant in Mainz, Generalleutnant Freiherr von Quadt und Hüchtenbruck II., nach seinem Wunsch mit Pension in den Ruhestand versetzt worden. — v. Schelha, Gr. Rittberg, P. Fähnrs. vom 6. Inf.-R., zu überz. Sec.-Lieutenant ernannt. Brund, P. Fähnr. vom 18. Regt., als aggr. Sec.-Lt. mit Inf.-Gehalt zur 5. Art. Brig. vers. v. Keller, P. Fähnr. (mit Sec.-Lts.-Char.) vom 10. Inf.-R., zum überz. Sec.-Lieut. v. Knorr, Pr.-Lt. vom 23. Inf.-Regt., zum Hauptm. und Komp.-Chef, v. Graurock I., Sec.-Lt. von dems. Regt., zum Pr.-Lt., Bar. v. Langermann, P.-Fähn. von dems. R., zum überz. Sec.-Lt. ernannt. v. Bremer, Crusius, P.-Fähnrs. von dems. Regt., Fchr. v. Reichenstein, Oberst.-Lieut., unter Entbindung von der Dienstleistung beim Ober-Marstallamt und mit Beibehalt seines Verhältnisses als Flügelabt., zur Dienstleistung beim Garde-Kür.-Regt. angestellt. v. Heyking, Sec.-Lt. a. D., zuletzt im 23. Infant. Regt., gestattet, die Armee-Unif. mit den vorsch. Abz. f. B. zu tragen. v. Unruh I., Sec.-Lt. vom Kaiser Franz Gren.-Regt., als aggr. zum 10. Inf.-Regt., versetzt. Haelschner, Heinde, Unteroffiz. vom 1. Bat. 6. Regts., zu Sec.-Lts., Lektorn bei der Kavalerie, ernannt. Hübner, Hauptm. vom 2. Bat. ins 1ste Bat. 6. Regts. einrang. Haehnis, Vice-Feldw. vom 2. Bat. 6. Regts., zum Sec.-Lt. ernannt. Hartig, Sec.-Lieut. vom 1. Bat., Isfordt, Sec.-Lieut. vom 3. ins 2. Bat. 6. Regts. einrang. Brunn, Fichtner, Schröder, Unteroffiz. vom 3. Bat. 6. Regts., Lektorn bei der Kav., Erbe, v. Jagwitz, Kramsta, v. Reichenbach, Unteroffiz. vom 1. Bat. 7. Regt., letztere drei bei der Kavalerie, Winkler, Unteroffiz. vom 2. Bat. 7. Regts., zu Sec.-Lts. ernannt. v. Selchow, Sec.-Lt. vom 1. Bat. 5., ins 1. Bat. 7. Regts., v. Prittwitz, Sec.-Lt. vom 1. Bat. 7. Regts., Gr. Leutn. v. Ertingen, Sec.-Lt. vom 1. Bat. 11., ins 2. Bat. 7. Regts., Hoerber, Sec.-Lt. vom 1. Bat. 6., ins 3. Bat. 7. Regts. einrang. Kahl, Sec.-Lt. vom 1. Bat. 10ten Regts., zum Pr.-Lt., Janzen, Sec.-Lt. von dems. Bat., zum interim. Komp.-Führer ernannt. Scholz,

Sec.-Lt. vom 1. Bat. 6., ins 1. Bat. 10. Regts. einrang. Gossow, Sec.-Lt. vom letztern Bat., von der Inf. zur Kav. versetzt. Nöldchen, Sommer, v. Wallenberg, v. Strachwitz, Unteroffiz. von dems. Bat., zu Sec.-Lts., letztere beide für die Kav., Gr. Dyhren, Pr.-Lt. vom 2. Bat. 10. Regts., zum interim. Esk.-Führer, Holder-Egger, P.-Fähn., Gentner, Staats, Ruschke, Seeliger II., Unteroffiz. von dems. Bat., zu Sec.-Lts., Lektorn bei der Kav., Gr. Hochberg-Fürstenstein, Pr.-Lt. (mit Rittm.-Char.) von der Garde-Ldw.-Kav., beim 3. Bat. 10. Regts., zum int. Esk.-Führer, Segniz, Sec.-Lt. von dems. Bat., zum interim. Komp.-Führer, Braun, Unteroffiz. von dems. Bat., zum Sec.-Lt. ernannt. Wirlich, Sec.-Lt. vom 3. Bat. 11. Regts., in vorgenanntem Bat. bei der Art. einrang. Hentschke, Unteroffiz. vom 1. Bat. 11. Regts., v. Heydebrandt u. d. Lasa, Unteroffiz. vom 2. Bat. 11. Regts., zu Sec.-Lts., letzteren bei der Kav., Hoermann, Pr.-Lt. (mit Hauptm.-Char.), Burow, Pr. Lt. vom 3. Bat. 11. Regts., zu Hauptl., Baron von Scherr-Thos, v. Gaffron, Unteroffiz. von dems. Bat., letzteren bei der Kav., Kühn, Feldwebel von demselb. Bat., bei der Art., zu Sec.-Lieut. ernannt. v. Hollink, Sec.-Lt. vom 1. Bat. 11. Regts., Gr. v. d. Goltz, Sec.-Lt. vom 1. Bat. 10., ins 3. Bat. 11. Regts. einrang. Vennecke, Pr.-Lt. vom 2. Bat. 22. Regts., zum Hauptm. ernannt. v. Goessel, Sec.-Lt., früher im 22. Inf.-Regt., in vorge. Bat. bei der Kav. einrang. Kostka, Sec.-Lt. vom 3. Bat. 22. Regts., zum Pr.-Lt. ernannt. Brust, ehem. Bezirks-Feldw. von dems. Bat., der Char. als Sec.-Lt. beigelegt. Moede, Sec.-Lt. vom 1. Bat. 23. Regts., zum Pr.-Lt., Bar. v. Keng, Unteroffiz. von dems. Bat., zum Sec.-Lt. der Kav., Gr. v. Solms-Tecklenburg, Sec.-Lt., früher im 4., v. Zawadzki, Sec.-Lt., früher im 6. Hus.-Regt., v. Spiegel, Sec. Lt., früher im 4. Kür.-Regt., ins 2. Bat. 23. Regts. einrang. Kunisch, v. Szcutowski I., Krauf, v. Szcutowski II., Unteroffiz. vom 3. Bat. 23. Regts., zu Sec.-Lts. ernannt. Bei der Landwehr: v. Keng, Sec.-Lt. vom 3. Bat. 11. Regts., als Pr.-Lt. mit der Armee-Unif. mit den vorsch. Abz. f. B. der Abschied bewilligt.

Das Befinden Sr. königl. Hoh. des Prinzen von Preußen ist in jeder Rücksicht erwünscht. Se. königl. Hoheit haben den gestrigen Tag ganz außer dem Bett zugebracht. Schloß Wabelsberg, den 19. Oktober 1844. — Weiß. Lauer.

Se. königl. Hoh. der Großherzog von Mecklenburg = Schwerin ist nach Schwerin abgereist. — Se. Hoheit der Herzog Georg von Mecklenburg-Strehlitz ist nach Neu-Strehlitz abgereist.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 3. Armeecorps, von Weyrach, von Frankfurt a. D. Der großherzoglich sachsen-weimarsche Wirkliche Geheime Rath und Oberjägermeister, Freiherr von Fritsch, von Weimar. — Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 8. Division, von Hedemann, nach Erfurt. Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 16. Division, von Holleben, nach Stargard. Der Vice-Ober-Jägermeister Graf von der Assenburg, nach Meisdorf.

× Berlin, 19. Oktober. In gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen will man jetzt von großen Dislozungen wissen, welche binnen Kurzem in der diplomatischen Welt unseres Staats stattfinden dürften. Herr v. Küster soll beispielsweise von München nach Turin

an die Stelle des mit Tode abgegangenen Truchses versetzt werden, Herr v. Kochow von Stuttgart nach München, General Thun von Kassel nach Stuttgart u. s. w. Ich gebe Ihnen diese Notiz, ohne sie zu verbürgen, als ein hier circulirendes Gerücht, das, wenn es auch theilweise oder sogar ganz — was ich nicht glaube — unbegründet sein sollte, immerhin zeigen mag, mit welchen Gegenständen sich die öffentliche Aufmerksamkeit beschäftigt, also zur Charakteristik des Tages gehört. — In gewissen höhern Regionen beschäftigt man sich jetzt eifrig mit Kolonisationsplänen für Deutschland. Man wünscht die vereinzelt und allen andern Staaten eher als dem Vaterlande zu gute kommenden Auswanderungen deutscher Unterthanen in der neuen Welt zu konzentriren, und dadurch zu nationalen, mit dem Mutterlande in Verbindung bleibenden Niederlassungen zu konsolidiren. Mit welchen großen, weit greifenden Plänen deutsche Kolonien Hand in Hand gehen müßten und würden, brauche ich nicht zu erwähnen; eben so gewiß ist aber, daß nach dieser Richtung hin die edelsten Kräfte durch Deutschlands eigene Nachlässigkeit bis jetzt verloren gegangen sind. Auch für diese Partie scheint die Gewerbeausstellung segensreich gewirkt zu haben, indem Besprechungen zwischen industriellen Potenzen und einflussreichen Staatsmännern die Sache vornehmlich angeregt haben sollen. Am rheinischen Provinziallandtage ist sie, wenn wir nicht irren, schon früher, berathen worden. — Man hört jetzt wieder häufig von Kollisionen zwischen den Forstbeamten und Wilddieben. So ist ganz neuerdings auf dem Malzer Forstreviere ein Hegemeister zu gleicher Zeit mit seinem Hülfsjäger erschossen worden. Auch bei uns fangen die Verbrechen, namentlich die gegen das Eigenthum gerichteten, wie alljährlich zur Winterzeit, bereits wieder an sich häufiger zu zeigen. Erst gestern ist ein großer Ladendiebstahl verübt, den heute die Straßenecken, unter Hinweis auf eine bedeutende Belohnung für den Entdecker, zur Kenntnisknahme des Publikums bringen. Die Spenerische Zeitung enthält in ihrem Feuilleton einen Artikel, worin sie das Publikum im Allgemeinen an seine Pflicht erinnert, Verdächtigkeiten zu denunziren. — Die vielen Berichte über die Gewerbeausstellung und die darin enthaltenen stillschweigenden oder auch nicht ausdrücklich ausgesprochenen Anerkennungen des deutschen Zollvereins haben der Sunday Times die Galle ins Blut gejagt. Sie sucht die Sache im möglichst verkleinernden Lichte darzustellen, und wirft bei dieser Gelegenheit einen scheelen Seitenblick auf die „Zollvereins-Publicisten.“ Wir acceptiren dies dankbarer, als wenn der Zollverein von dort gelobt würde.

× Berlin, 19. Oktober. Die Bulletin über das Befinden Sr. k. Hoh. des Prinzen von Preußen lauten sehr zufriedenstellend und auch auf anderm Wege erfährt man, daß die Heilung über Erwarten schnelle Fortschritte macht. Auch J. k. H. die Prinzessin, seine Gemahlin, welche durch das Unglück, das den Prinzen betroffen, in hohem Grade angegriffen war, befindet sich wieder wohler. Das Publikum beweist der hohen prinziplichen Familie fortdauernd die allgemeinste Theilnahme. Dem zum Besuch hier anwesenden Großherzog von Oldenburg zu Ehren war heute Abend das große Frescogemälde des Museums wieder beleuchtet und ein zahlreiches Publikum stand bis tief in die Nacht vor demselben versammelt. Noch immer aber will sich in der großen Menge kein richtiges Verständnis des Bildes verbreiten, und daß auch Andere, welche das Bild mit Vornehmthuererei preisen und Alles zu wissen und verstehen glauben, nicht besser daran sind, beweisen Berliner Correspondenzen nach allen Richtungen. Nach diesen Angaben soll nämlich das Bild die

Werke und Tugde des Hesiod darstellen. Es scheint, daß die guten Herren den Namen des Hesiod nennen hörten, aber nicht wußten, daß uns Hesiod zwei Gedichte hinterlassen hat, von denen seine Götterzeugung sozusagen ein Katechismus der altgriechischen Religion war. Diese Theogonie, nicht die Opera et dies, liegen der Darstellung zum Grunde. Wenn man nun aber von unseren Gelehrteren und Gebildeteren dergleichen Irrthümer vernimmt, was soll man von der großen Masse hoffen! Die Wirkung des ganzen Bildes ist indeß gewaltig. Wie würden die alten Griechen, in denen diese Gestalten sämmtlich Glaubenssachen waren, vor diesem Heiligthum erbaut und begeistert gestanden haben, und wie wird sich einst unser Volk erbauen und begeistern, wenn man die nun einmal bei uns eingebürgerte Frescomalerei eben so großartig für das uns Näherliegende, für die heimische Geschichte anwendet; wenn ein vaterländisches Museum seine Vorhalle mit allgemein verständlichen historischen Bildern, der Schlacht von Jehrbelin, der Reformation in der Mark, der Annahme der Königswürde, der Erkaufung Schlesiens eröffnet. Das wird ein Heiligthum für uns werden, welches mehr für den vaterländischen Geist erwirkt, als tausend Bücher und hundert Vereine. — Heute Abend hatte unser feineres Publikum einen hohen Genuß durch eine in der Sing-Akademie veranstaltete Abend-Unterhaltung, deren Ertrag eine wohlthätige Bestimmung hatte. Diese letztere war die, der in großer Dürftigkeit hinterbliebenen Familie des dramatischen Dichters v. Meddelhammer das Nothwendigste zu verschaffen. v. Meddelhammer schrieb unter dem Namen Albini eine große Reihe sehr werthvoller Lustspiele, die sich fortdauernd auf allen deutschen Bühnen in Gunst erhalten. Sein Lustspiel „Kunst und Natur“ ist hier vielleicht hundert Mal gegeben worden und wird noch immer gern gesehen; es ist wahrhaft betäubend, daß seine Wittve und Tochter darben und von der Wohlthätigkeit des Publikums leben müssen. — Die Kommissionäre für die Untersuchung der Verhältnisse wegen der Anlegung einer Kolonie an der Moskito-Küste sind nun auch hier in Berlin eingetroffen; sie arbeiten an ihrem Bericht, der im nächsten Monat erscheinen wird. Mit großer Spannung sieht man demselben entgegen, und alle Personen, welche früher der Sache abhold waren, namentlich die hier anwesenden rheinischen Fabrikanten, sind ganz zu Gunsten des Planes umgewandelt. Möge doch die Sache recht bald zur Wirklichkeit gedeihen, was übrigens schon den vorläufigen Bedingungen des Verkaufsrechts zufolge geschehen muß, denn wie wir hören, ist nur eine Frist von einigen Monaten wegen der ersten Anzahlung von 250,000 Rthrn. gestattet.

> Berlin, 20. Okt. Das Gespräch über den Abgang des Ministers Eichhorn vom Kultusministerium zum Bundestag nach Frankfurt a. M. wird immer allgemeiner, man will dem Gerüchte immer mehr Wahrscheinlichkeit und Bestätigung zusprechen. Die Verwaltung des Kultusministeriums soll dem Minister Grafen von Arnim anvertraut, und so aus jenem und dem Ministerium des Innern wieder Eins werden, wie zu den Zeiten Schuckmann's. Nur die geistlichen Angelegenheiten sollen ihr eigenes Haupt bekommen, und man nennt bereits die drei dazu vorgeschlagenen Kandidaten, zwischen denen die Wahl schwankt: Freymark, Ritzi, Müller. — Das widerlegte Gerücht von der Anwesenheit eines Duzends von Jesuiten in Berlin ist nicht ganz ohne Folgen geblieben. Die Schlaueit der Gauner hat es benutzt. Vor Kurzem geht ein junger Mann, Abends zwischen 11 und 12 Uhr durch das Rastanienwäldchen hinter der Universitäts-, nach dem Zeughaufe entlang, als er zwei lange Gestalten erblickt, die eine in einen weißen, die andere in einen schwarzen Mantel dicht eingehüllt, welche bald hart aneinander, bald indem sie nach verschiedenen Richtungen auseinander gehen, ängstlich umherblicken. Die Neugier des jungen Mannes wird gereizt, und er tritt näher. Da bemerken ihn die Andern, stürzen auf ihn los, packen ihn, der Eine vorn, der Andere hinten, so daß sie ihm fest die Kehle zusammenschließen, und indem sie ihre Mäntel auseinanderschlagen, zeigen sie sich in langen schwarzen Kutten, mit großen weißen Kreuzen auf der Brust. Hebe dich weg von hier — rufen sie dem Geängsteten zu — oder fürchte unsern Born und unsere Macht, die dich verfolgen würde von einem Ende der Welt bis zum andern, und würdest du auch geschützt von allen Kronen und Ministern, denn wir sind Jesuiten! Somit ließen sie den jungen Mann los, der seines Weges dahin eilte, aber bald auf den sehr nahe liegenden Verdacht kam: die Weiden seien nichts anderes, als verkappte Diebe gewesen. Der junge Mann sieht noch bei einem seiner Freunde Licht, er geht zu ihm hinauf und findet mehre Freunde versammelt. Diesen erzählt er, was ihm eben zugestoßen. Man beschließt allgemein, dem Abenteuer auf die Spur zu kommen. Man bewaffnet sich mit Stöcken und eilt auf den Kampfplatz. Doch als die Mantelträger, die Pseudo-Jesuiten, das Herannahen einer ihnen überlegenen Schaar bemerken, nehmen sie Reißaus und verschwinden den Verfolgenden bald im Dunkel der Nacht. — Ein Reisender, der von einer Reise durch Egypten

seit Kurzem heimgekehrt, erzählt, daß er mit Bewunderung von dem dortigen Volke viel von der Reise des russischen Kaisers gehört habe, die derselbe durch Egypten gemacht. Lange Zeit konnte er sich dieses Räthsel nicht lösen, endlich aber wurde es ihm klar, daß der russische Kaiser niemand anders war, als der Fürst Nikita von Muskau. Dieser wurde allgemein als *il principe moscovitico* bezeichnet, und da die Egyp-ter in ihren geographischen Kenntnissen noch nicht bis zu dem kleinen Muskau vorgedrungen sind, so glaubten sie den Czar von Moskau vor sich zu sehen, zumal da der Fürst mit russischer Strenge auf die Erfüllung der ihm durch seinen Ferman zustehenden Rechte und Ehrenbezeugungen hielt. — Als eine bedeutende Literaturerscheinung wird schon im Voraus bezeichnet und mit Spannung erwartet das bei Leske in Darmstadt herauskommende Deutsche Bürgerbuch, mit Beiträgen von dem Herausgeber Püttmann, ferner von Hess, Köppen, Dr. Dronke, Heinen, Mügge u. — Edgar Bauer, Dr. Albert Fränkel und Köppe geben hier gemeinschaftlich „Berliner Skizzen“ heraus, die mit sehr scharfen Strichen gezeichnet sein dürften.

β Berlin, 19. Oktober. In dem letzten diesjährigen Bande der Cotta'schen Vierteljahresschrift wird man eine tüchtige Geschichte und Kritik über „die Zollvereine-Industrie vom praktischen Standpunkte aus beleuchtet“ finden. Die Arbeit ist von dem ehemaligen Fabrikanten Herrn Hoffmann hier, der sich, jezt aus der Praxis heraus, besonders mit der wahren Theorie der Industrie und des Handels zu beschäftigen scheint, wie denn auch die besten Artikel über die Gewerbe-Ausstellung in der Voss'schen Zeitung ihn zum Verfasser haben sollen. Gerade weil er die Handelsfreiheit, die Natur und Vernunft des Produzirens, Fabrizirens und Erwerbens will, bringt er auf Schutz gegen den Zudrang von Außen durch Zölle. „Ein Staat, in welchem das Manufakturwesen nicht Hand in Hand geht mit dem Ackerbau, bleibt immer in einem krankhaften, fieberhaften Zustande, und darin liegt Englands Schwäche, die sich durch ein festes Auftreten des Zollvereins noch mehr an den Tag stellen würde.“ — Deutschland ist auch der Hauptkonsument holländischer Kolonial-Produkte. Und so hat es auch Holland in den Händen. Für Belgien reichte die einzige Eisenrepresse hin, es schnell zu Vertragsverhandlungen zu bringen. Speziell behandelt er die Leinen-Industrie. Man sucht irrhümlich hier den großen deutschen Nothstand in den geringeren Leistungen inländischer Spinnereien, während sie nur in den Zollverhältnissen und den Handelszuständen des Auslandes liegt. Wie zu helfen und überhaupt den ganzen Aufsatz lese man an Ort und Stelle nach. Es ist eine klare, sachverständige Stimme aus dem praktischen Leben der Erfahrung und Beobachtung. — Als charakteristisches Curiosum, das viele Genossen hat, führe ich folgende Antwort auf folgende Frage an. Man frug einen Chef einer der bedeutendsten hiesigen Kattunfabriken, warum die besten und eigenthümlichsten Fabrikate seiner Anstalt gerade auf der Ausstellung fehlten? — Aus demselben Grunde — sagte er — aus welchem auch die besten Fabrikate anderer Industrie-Anstalten fehlen. Wir stellen unsere Geheimnisse nicht aus. — Die Damen Berlins füllten auch oft besondere Urtheile. So habe ich öfter wiederholen hören, daß sie bei Lessmann und Rogge (den beiden berühmten Eken am Schloßplatz, wo drei Viertel der Berliner Damen ihre Kleiderstoffe kaufen) viel bessere Zeuge sänden. — Die große Arbeit eines hiesigen ehemaligen höhern Beamten in verschiedenen Zweigen der Verwaltung über den preussischen Haupt-Finanz-Etat, welche sich über alle Zweige der Verwaltung mit genauen Angaben verbreitet und viele Ansichten und Rechnungen Bülow-Cummers' berichtet und umstößt, hat endlich ein Uffl in Wigand's Monats-Schrift gefunden, nachdem sie die Stätten vieler preussischen Buchhändler sah und ihren Sinn erkannte. Um Glasbrenner's Hefte rissen sich die Buchhändler hier und überboten sich. — Man ist neugierig auf den 1. Januar. Da soll nun angeblich wirklich eine Berliner und zwar eine politische Zeitung das Licht der Welt erblicken. Man weiß nicht recht, warum? — Die Virtuosität scheint diesen Winter hier nicht so viel Glück zu machen. Der berühmte Francois Prume hat bei seinem ersten öffentlichen Konzerte nicht die Kosten herausgebracht. Auch Krankheiten haben ihre Perioden. Vielleicht sind wir über die blasirte Zeit der berühmten Sängerrinnen, Tänzerinnen und Virtuosen, welche nur aus Zeitepochen hervorwuchern, wo das historische Leben faullenz, wirklich hinaus. Die brillanten musikalischen Persönlichkeiten hatten bei uns, wie Mundt sagt, die Stelle der dem Teufel sich verschreibenden Ritter des Mittelalters eingenommen.

\* Berlin, 19. Oktbr. Der für das Fach der Musik bei der hiesigen Bibliothek angestellte Custos, Herr Dehn, ist von seiner wissenschaftlichen Reise aus Italien zurückgekehrt und hat viele werthvolle Manuscripte

mitgebracht. Unter andern soll es demselben auch gegliückt sein, in einer Privatbibliothek zu Venedig die Originalbriefe, welche Friedrich der Große an den berühmten Naturforscher und Dichter, den Grafen Algarotti, richtete, aufzufinden und solche für das hiesige königl. Archiv anzukaufen. Algarotti liegt in Bologna beerdigt, wo ein einfaches Denkmal mit einem sinnreichen Epitaphium sein Grabmal schmückt. — Wir erfahren, daß seit Kurzem ausländische Kandidaten der Medizin in Preußen nicht mehr zu den Staatsprüfungen zugelassen werden, nur in Hinsicht der Kandidaten aus der freien Stadt Lübeck hält es bei den Anordnungen, welche in Folge des diesfälligen besondern Uebereinkommens getroffen sind, sein Bewenden. — Aus Dresden ist der General-Adjutant des russischen Kaisers, Alexis Lvoff, hier eingetroffen. Seine Oper „Bianca und Gualtiero“ hat dort drei Vorstellungen unter großem Beifall erlebt. Lvoff war bisher nur eine Virtuosen-Celebrität, durch diese Oper aber soll er sich in die Reihe der bedeutendern Komponisten stellen. Die Gräfin Rossi veranstaltete gestern Hrn. Lvoff zu Ehren eine glänzende musikalische Soirée, welcher auch der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, die königl. Prinzen und noch andere hohe Personen beiwohnten. Die Gräfin sang 3 Piecen aus der Oper Bianca und Gualtiero, und Lvoff trug auch mehre Stücke auf der Violine vor. — Heute Morgen besuchten Ihre Majestäten abermals die Gewerbe-Ausstellung, wo sie wieder bedeutende Einkäufe machten. Unter andern kaufte der König für seine erlauchte Gemahlin den von den Gebrüdern Barth zu Würzburg im Roccocostyl höchst kunstvoll angefertigten Toiletten-Schreibtisch zu dem Preise von 2000 Rthlr. — Die bevorstehende Ankunft der Sängerrin Ule. Lind aus Stockholm hat unter dem weiblichen Sängersonal unserer Hofbühne eine große Aufregung veranlaßt. Es ist allerhöchsten Orts gewünscht worden, daß bei Eröffnung des Opernhauses die ersten musikalischen Talente mitwirken sollen. Ule. Lind, wiewohl weniger bekannt, weil sie außerhalb Schweden und Dänemark noch nirgends gesungen hat, gehört nach der einstimmigen Meinung Aller, die sie kennen, zu den ausgezeichnetsten lebenden Sängerrinnen.

Bonn, 15. Oktober. Zwei Beschlüsse, die dem Geiste des Fortschritts und der Humanität des hiesigen Stadtraths alle Ehre machen, sind gestern von demselben einstimmig gefaßt worden. Es sollen für die Folge alle Verhandlungen veröffentlicht werden. Ferner soll bei dem Oberpräsidenten der Rhein- Provinz ein Gesuch eingereicht werden; die Gewerbetreibender israelitischer Konfession von der gehässigen und aus den Zeiten der französischen Herrschaft stammenden Beschränkung zu befreien, wonach sie ohne ein besonderes, alljährlich zu erneuerndes Patent, ihr Gewerbe, resp. Geschäft nicht betreiben können. (Nachener Btg.)

## Deutschland.

Dresden, 16. Oktober. Dem Vernehmen nach beschäftigt man sich in Preußen gegenwärtig wieder mehr als je mit der Idee einer unmittelbaren Verbindung der Berlin-Anhaltischen mit der Leipzig-Dresdener Eisenbahn. Obschon hierbei das Gerücht mehrere Richtungen bezeichnet, in welchen jene Eisenbahnverbindung auszuführen wäre; so können wir dennoch mit gutem Grunde versichern, daß in den über obigen Gegenstand hierher gelangten Mittheilungen von einer andern, als der ursprünglich projektirten, kürzesten Richtung jener Eisenbahn von Jüterbogk ab auf Riesa nirgends die Rede gewesen ist, wie denn auch noch dahingestellt bleiben müßte, ob die diesseitige Regierung einem anderwärts als bei Riesa zu bewirkenden und daher den dormaligen großen Umweg der Eisenbahn-Verbindung zwischen Berlin und Dresden nur vermindern, nicht aber beseitigenden Anschlusse an die Leipzig-Dresdener Eisenbahn sich überhaupt geneigt zeigen dürfte. (L. Z.)

## Oesterreich.

\* Aus Galicien, 15. Oktober. Eine Landplage, von welcher wir einige Jahre verschont geblieben sind, die Kinderpest, fängt seit Kurzem an, sich in mehreren Kreisen unsers Landes zu zeigen und droht um so mehr um sich zu greifen und bedenklicher zu werden, als sie durch das zum Theil naß eingebrachte und verdorbene Futter vermehrt werden muß. Zwar geschieht von Seiten der Landespolizei Alles, um sie zu beschränken und zu unterdrücken; leider aber ist dies gar zu schwierig und fast unmöglich, weil sie durch das aus der Bukowine und dem östlichsten Theile unsers Landes kommende Steppenvieh immer aufs neue eingeschleppt und unterhalten wird. In jenen Gegenden war der Sommer ebenfalls meist naß und kühl, und es mußte dieses Vieh den Keim zur Krankheit schon auf der Weide in sich aufnehmen, der sich dann auf dem weiten Triebe gänzlich entwickelt. — Endlich werden wir seit einigen Wochen durch günstigere Witterung erfreut, die dazu beitragen kann, die Aernte im Gebirge, welche man schon fast preis zu geben anfang, noch zu retten. Was aber auch noch eingebracht werden wird, das ist von geringer Qualität und insbesondere gilt dies von den Kartoffeln, von denen überdies eine große Menge schon in der Erde verfault sind. Im flachen Lande ist jedoch die

Arnte, was die Menge betrifft, eine gute, nur aber nicht in der Beschaffenheit des Getreides, was gegen das vorjährige weit zurücksteht. Sehr besorgt ist man wegen unserer Schäfereien, die durch die nassen Weiden in diesem Jahre sehr gelitten haben, und in denen sich auch bereits große Sterblichkeit zeigt. Dies schmerzt unsere Gutsbesitzer um so mehr, als die Wolle gegenwärtig fast das einzige Produkt ist, welches gesucht wird und lohnende Preise gewährt. — So wenig wir auch in Berührung und Verkehr mit unsern Stammgenossen in Polen stehen, so dringen doch mancherlei Gerüchte von dort zu uns herüber. Ein solches ist unlängst wieder aufgetaucht, welches von fortwährender Unzufriedenheit mit der bestehenden Ordnung und des halb stattfindenden geheimen Umtrieben spricht. Wir halten dies entweder für die Erfindung müßiger Köpfe oder für Erwartungen eraltirter Köpfe, können aber nicht unterlassen, mitzutheilen, was wir überhaupt von einem Reisenden, der aus Polen kam, vernahmen. Dieser meinte, es herrsche unter vielen Polen der höchsten Klassen eine Art von inniger Verbrüderung, die keinen anderen Zweck habe, als Polen wieder herzustellen, und die jeden Augenblick bereit seien, Gut und Blut an diese Idee zu setzen. Er meint übrigens, daß es dazu niemals kommen werde, weil die Sicherheitsanstalten russischer Seite so umfassend und energisch getroffen wären, daß man, so zu sagen, die Gedanken der nur einigermaßen Verdächtigen überwache. — Man ist in unserm Lande noch vielfach mit Wiederherstellung von Wegen und Brücken beschäftigt, welche die großen Ueberschwemmungen vor einigen Monaten zerstört haben. Es kostet dieser Gegenstand dem Acker bedeutende Summen und man wird Mühe haben, vor Eintritt des Winters ganz damit fertig zu werden.

\* **Femeswar, 11. Oktober.** Die Vorgänge in den benachbarten Donau-Fürstenthümern nehmen unsere Aufmerksamkeit immer mehr in Anspruch: man kann sie den Kampf der alten mit der neuen Zeit nennen. Um sie richtig zu verstehen und zu würdigen, muß man alle dasigen Verhältnisse kennen, auf deren Entstehung zurückgehen und die neueren Ereignisse daraus herleiten. Wer sie vom Standpunkte europäischer Civilisation aus beurtheilen will, der wird zu einer Menge von Fehlschlüssen verleitet werden. Ungarn und Siebenbürgen sind die Zwischenglieder, welche den Uebergang bilden zwischen dieser und dem orientalischen Despotismus. Schon der frühere Zustand der Völker des östlichen Europas und sodann ihre Zerspaltung und Vertreibung durch die Saracenen hat unter ihnen einen socialen Zustand erzeugt, wie man ihn im westlichen Europa nicht kennt. Es giebt dort nur Herren und Knechte. Die Hilflosigkeit, in welche die Völker durch jene Zerspaltung und Vertreibung versetzt worden waren, machte, daß sie dem, der sich an die Spitze einzelner Haufen stellte, blind folgten und gehorchten, und so entstand das grelle Feudal-Verhältniß, wie wir es dort noch sehen. Bei uns in Ungarn und Siebenbürgen waren die Zerrüttungen in der Vorzeit weniger groß wie dort, daher ist auch das Verhältniß zwischen Herren und Knechten weniger schroff, obgleich es ebenfalls besteht und nur durch die vielen Berührungen mit dem westlichen Europa gemildert wird. — In neuerer Zeit sind einzelne Strahlen von europäischer Gesittung dorthin vorgebrungen, die aber bis jetzt mehr blenden als erleuchten und die vorhandene Zerrüttung fast noch vermehren. Die Haspodaren möchten, bekannt mit europäischer Civilisation, diese gern in ihr Land verpflanzen, aber es treten ihnen die Bojaren, welche sich davon nichts Gutes versprechen, entgegen. Indes sind auch diese unter einander nicht eins, und so kann man sich die ewigen Gährungen erklären. Dieser schwankende Zustand wird ohne Zweifel erst dann aufgehoben, wenn das Geschick der Pforte entschieden sein wird. Wer die inneru natürlichen Hilfsquellen der Donau-Fürstenthümer kennt, der kann es nur bedauern, daß sie so unangegessen liegen sollen. Herrliche fruchtbare Ländereien, große unterirdische Schätze, schiffbare Flüsse und Ströme u. dgl. m. müßten, wenn alles benutzt würde, die drei Fürstenthümer, in einen Staat vereint, zu einem sehr blühenden machen, der weit mehr als das Doppelte seiner dermaligen Einwohnerzahl ernähren könnte. Wie die Sachen jetzt stehen, kann es nicht fehlen, daß Meutereien und Aufstände dort an der Tagesordnung bleiben werden. Trotz des unregelmäßigen und unsicheren Zustandes im Innern macht dennoch die Landeskultur Fortschritte, die freilich viel größer und rascher sein würden, wenn Ruhe und Ordnung herrschte. Mehr noch als auf den Ackerbau erstrecken sich diese Fortschritte auf die Viehzucht und namentlich besleißigt man sich gegenwärtig der Züchtung der Pferde und Schafe. In der That ist auch die Einladung und Aufforderung zu diesem Kulturzweige groß, da das Land mit seinen weiten und gesunden Triften wenig Werth hat, und da sich diese Produkte — Pferde und Wolle — mit wenig Kosten in weite Fernen schaffen lassen. — In unserm Getreidehandel erhält sich die alte Klauheit. Die wenigen Einkäufe, welche einheimische und fremde Händler machen, stehen mit den ungeheuren Beständen und Vorräthen in keinem Verhältnisse und es vermehren sich diese durch die heurige reichliche Arnte aufs

neue. Daß da die Preise nicht steigen können, folgt von selbst. Sie sind so niedrig, daß sie im Westen Europas als eine Fabel gelten werden. Denn es gilt z. B. der Kübel (im Gewicht 1 1/2 Ct.) unsern herrlichen Banater Weizens noch kaum 3 Fl. E. M. Alle übrigen Fruchtforten stehen im Verhältniß.

### R u s s l a n d.

**Miga, 6. Oktober.** Bekanntlich bildet der gelbe Lichttal einen der wichtigsten russischen Export-Artikel. Derselbe ist vornehmlich das Ergebnis der im Gouvernement Drel in der Ukraine mit großer Schwunghaftigkeit betriebenen Viehzucht, während das Fleisch der zu dem Behufe geschlachteten Thiere, der Schwierigkeit des Absatzes wegen, in weiterer Ferne kaum zu verwerthen ist. Frühere Versuche, dasselbe durch Einköhlung und Räucherung verführbar zu machen, um es als Schiffskost zu verwenden, hatten nicht den beabsichtigten Erfolg, ohne Zweifel, weil Mißgriffe dabei begangen wurden. Neuerdings nun ist bei englischen Spekulanten wieder ein Projekt aufgekommen, diese Versuche zu wiederholen, die, ihrer Meinung nach, nur scheiterten, weil bei der Zubereitung das zum weiteren Versand bestimmten Fleisches nicht die erforderliche Vorsicht angewandt wurde, um es längere Zeit hindurch vor dem Verderben auf der Reise zu bewahren. Da jedoch der Produktenhandel im Innern des Reichs dem Ausländer kaum zugänglich ist, so haben sie sich mit russischen Handelsleuten vereinbart, um eine Aktiengesellschaft zu bilden, auf deren gemeinschaftliche Rechnung diese neue Bereicherungs-Quelle ausgebeutet werden soll. (F. J.)

### G r o ß b r i t a n n i e n.

**London, 14. Okt.** Der König der Franzosen verließ, begleitet von der Königin und dem Prinzen Albert heute gegen Mittag Windsor, und schlug den Weg nach der Farnboroughstation auf der South-Western-Eisenbahn ein, wo ein Spezialzug in Bereitschaft war, um die hohen Reisenden nach Gosport zu führen. Es hieß, daß die Königin und der Prinz den König an Bord des Gomer begleiten und auf der Höhe von Spithead von den k. Gästen Abschied nehmen würden, um sich nach der Insel Wight zu begeben, indem sie einige Zeit in Osborn-House zu verweilen beabsichtigten. Das k. Geschwader sollte aus der Dampf-Yacht Victoria und Albert, dem Inscrible, der Belle-Youle bestehen.

Die Deputation der Korporation der City langte vorgestern Nachmittag um 2 Uhr auf der Great-Western Eisenbahn in Windsor an, um dem König der Franzosen ihre Glückwunschsadresse zu überreichen. Nachdem der Recorder die Adresse verlesen und der Lord-Mayor sie dem Könige eingehändigigt, antwortete Se. Majestät in folgender Weise: „Meine Herren, Lord-Mayor, Aldermen und Gemeinderäthe der City von London: Ich empfangen mit innig empfundener Genugthuung die Glückwunschsadresse, welche Sie mir soeben durch die gnädige Erlaubniß Ihrer geliebten Fürstin überreicht haben. Indem ich kam, um der Herrscherin dieser Königreiche einen Beweis meiner aufrichtigen und unveränderlichen Freundschaft für F. Majestät persönlich darzubringen, bin ich erfreut zu finden, daß die Stadt London, diese berühmte Stadt, die eine so hervorragende Stellung in der Welt einnimmt und Interessen von solcher Größe vertritt, ihre Vertreter nach dieser königl. Residenz sendet, um mir ihre Gesinnungen zu offenbaren, so vollkommen übereinstimmend mit meinen eigenen Gefühlen und mit der Art, mit der ich meine Pflichten gegen mein Land, gegen Europa und gegen die Menschheit auffasse. Ich bin gleich wie Sie überzeugt, daß Friede und freundliche Beziehungen zwischen Frankreich und England für zwei Nationen, die da geschaffen sind, um einander zu achten und zu ehren, eine Quelle unzähliger und gleichgewogener Vortheile sind. Die Wahrung dieses guten Einverständnisses ist zu gleicher Zeit ein Pfand des Friedens für die ganze Welt, und sichert das ruhige und regelmäßige Fortschreiten der Civilisation zum Wohle der Völker. Ich betrachte meine Mitwirkung bei diesem heiligen Werke unter dem Schutze der göttlichen Vorsehung, als die Mission und den Ruhm meiner Herrschaft. Dies war das Ziel und das Streben aller meiner Anstrengungen, und ich vertraue darauf, daß der Allmächtige sie mit Erfolg krönen werde. Ich danke Ihnen in Frankreichs und meinem Namen für die Darlegung Ihrer Gesinnungen. Sie werden in meinem Lande vollkommen gewürdigt werden, verbunden wie sie sind mit den vielen Freundschaftsbeweisen, welche ich von Ihrer gnädigen Regentin empfinde. Ich danke Ihnen sehr herzlich für Ihre freundlichen Gefühle für mich und meine Familie. Der Eindruck, den die Uebersendung Ihrer Adresse auf mich gemacht, wird nie aus meinem Gedächtniß verwischt werden.“ Se. Majestät näherte sich darauf der Deputation, der Lord-Mayor stellte die Aldermen dem König vor, und dieser unterhielt sich geraume Zeit mit mehreren Herren in der leutseligsten Weise. Auf die Bitte des Lord-Mayor, daß der König doch die City mit seinem Besuche beehren möchte, bedauerte er sehr, daß ihm die Zeit dazu fehle. Beim

Abschied drückte er dem Lord-Mayor die Hand und sagte: „Ich gebe Ihnen die Versicherung, Mylord, daß ich die höchste Befriedigung über diesen Beweis von Achtung und Anerkennung von Seiten Ihrer Bürgerchaft und Ihrer Mitbürger empfinde.“ — Gestern Nachmittag besuchte der König in Begleitung der Königin Viktoria und des Prinzen Albert das Eton-College und nahm die wichtigsten Räumlichkeiten des Instituts in Augenschein, welches die Wiege der größten Staatsmänner Englands gewesen, woraus die größten Staatsmänner Altenglands hervorgegangen sind.

**Hamburg, 18. Oktober.** Die um 3 1/2 Uhr eingehenden Londoner Blätter vom 15. d. M. berichten, daß der König der Franzosen durch heftiges Unwetter verhindert worden war, sich am 14., wie er beabsichtigt hatte, in Portsmouth einzuschiffen, daß er sich daher auf der Eisenbahn nach London und von dort nach Dover begeben hatte (wo er am 15. Morgens um 2 1/2 Uhr ankam) und sich dort um 11 Uhr nach Calais einschiffen wollte. An der Londoner Börse hatte diese plötzliche Aenderung der Reiseroute zu dem Gerüchte Anlaß gegeben, daß sie durch Depeschen über ernstliche Vorfälle in Spanien oder wohl gar in Frankreich selbst veranlaßt worden sei, und diese Gerüchte waren so allgemein verbreitet, daß sie Einfluß auf die Fondspreise übten, die sich indes bald wieder hoben. Die Königin, welche den König nach Portsmouth begleitet hatte, schiffte sich unmittelbar, nachdem derselbe nach London abgereist war, am Bord ihrer Yacht ein, und wollte am 15. ihre Lustfahrt im Kanal beginnen, nach deren Beendigung sie den von ihr gemietheten Landfisk auf der Insel Wight bezieht.

Aus den Mittheilungen unsers Londoner Correspondenten vom 16. Morgens ersehen wir, daß Louis Philipp, nachdem er noch eine in der Eile entworfene Adresse des Gemeinderathes von Dover angenommen und mit wiederholten Versicherungen seiner Friedensliebe beantwortet hatte, sich am 15. bald nach 11 Uhr am Bord des Postdampfschiffes „Le Nord“ bei noch immer sehr stürmischem Wetter nach Calais eingeschiffet hat. (Börsenhalle.)

### F r a n k r e i c h.

\*\* **Paris, 15. Oktober.** Heute wird Se. Majestät der König wieder auf dem französischen Boden angelangt sein. — Unsere Zeitungen enthalten nun auch das Privatschreiben eines Soldaten an seine Mutter über das letzte Gefecht mit den Taitiern; er verdächtigt ebenfalls die Engländer, welche die Hanacks mit Pulver und Gewehren versehen hätten. Das Schreiben erzählt, daß die Ansammlung der Empörer so drohend geworden sei, daß man nothwendigerweise habe einschreiten müssen, doch sei dies nicht eher geschehen, als bis die Taitier ein Blockhaus zerstört und die Besatzung niedergemacht hätten. Die Landung bei Mahahena schildert dieses Schreiben noch gefährlicher, als der Bericht des Hrn. Bruat. Es wurden nicht weniger als 5 Boote zerschellt, drei Menschen ertranken und viele Franzosen wurden verwundet und getödtet, bevor die Truppen, im Ganzen 450 Mann, gelandet werden konnten. Im Gefechte sah man einen Europäer in der rothen englischen Uniform mit goldenen Epauletten, den man allgemein für einen Engländer hielt, die Taitier befehligen. Der Verlust der Franzosen wird auf 50 Mann angegeben, darunter allein 4 Tödtete und 10 tödtlich Verwundete von der Mannschaft der Fregatte la Charte. In Folge des Gefechts erschien von dem Gouverneur Bruat ein Tagesbefehl, datirt vom 19ten, welcher mit jenem bekannt gewordenen Aktenstück nichts gemein hat und wie folgt lautet: „Seelute und Soldaten! Ich rechne auf Euch, um den Empörern von Taiti eine Lektion zu geben, Ihr habt meine Erwartung vollständig erfüllt; Ihr habt die Verschanzungen des Feindes zerstört, seine Artillerie, seine Fahnen genommen und auf dem Schlachtfelde bivouakirt. Mehr als hundert Mann, die am Fuß ihrer Redoute getödtet wurden, bewiesen die Hartnäckigkeit des Widerstandes des Feindes und Eure Tapferkeit. Ich bezeuge Euch darüber mein Wohlgefallen, ich werde der Regierung Sr. Maj. von Eurem Benehmen bei Mahahena berichten und das Wohlwollen des Königs auf die Mannschaften lenken, welche ihre Schuld gegen das Vaterland so wacker bezahlt haben. Unsere Verluste sind empfindlich, wie wohl viel geringer, als die des Feindes. Die Armee und die Flotte hat den Verlust zweier Offiziere, mehrerer Unter-Offiziere, Matrosen und Soldaten zu beklagen. Der Erfolg, zu welchem diese Braven durch ihre Ergebenheit beigetragen, wird ihre Namen der Vergessenheit entreißen, man wird sie jedesmal in Ehren nennen, wie man von dem Gefechte von Mahahena spricht. Am 19ten April 1844. Der Gouverneur Bruat.“ — In Afrika baut man jetzt auf der Grenze gegen Marokko Brücken und Landstraßen, welche in das Innere des Landes führen. Aus dem Innern lauten die Nachrichten fortwährend günstig.

Der „Messager“ meldet: „Wegen der schlimmen Witterung verfügte sich der König am Montag, 14ten, Abends auf der Eisenbahn von Portsmouth nach Dover. Er langte heute (15ten) 3 Uhr Morgens zu Dos

ver an. Se. Maj. gedachten sich gegen Mittag nach Calais einzuschiffen.“

In den Hotels der Ministerien herrschte diesen Morgen einige Besorgnis wegen der Reise des Königs, da die ganze Nacht hindurch ein heftiger Sturm wüthete und es die Absicht des Königs gewesen war, sich am gestrigen Abende zu Portsmouth nach Frankreich einzuschiffen. Diesen Mittag traf jedoch auf telegraphischem Wege die beruhigende Nachricht ein, daß Se. Maj. in vergangener Nacht nicht zur See gewesen. (S. obigen Artikel des Messager.) Aus Anlaß der ungünstigen Witterung hatte die Königin Victoria den Plan, ihren erlauchten Gast bis eine Strecke weit auf die See zu begleiten, aufgegeben.

Diesen Morgen hatte im Ministerium der öffentlichen Arbeiten die Adjudikation der Eisenbahn von Amiens nach Boulogne statt. Es hatte sich blos eine Gesellschaft, die Herren Charles Lafitte, Blount u. Comp., gemeldet; sie erhielt den Zuschlag.

(Nachschrist.) Wir erfahren so eben, daß der König heute Morgen in Treport gelandet ist, die Ueberfahrt war sehr stürmisch, auf der Höhe zwischen Cherbourg und Havre lief der Gomer, auf dem sich der König befand, die größte Gefahr.

**Vom französischen Oberrhein, 15. Oktober.** Unter den geistlichen Corporationen zeigt sich bereits wieder viele Regsamkeit, denn dieselben machten sich auf den bei dem Wiederzusammentritte der Kammern zu erwartenden Kampf schon jetzt gefaßt. Zwar wird von verschiedenen Seiten behauptet, die Regierung trage Bedenken, das von der Pairskammer bereits votirte Unterrichtsgesetz den Deputirten vorzulegen; allein diese Behauptungen sind ganz falsch, denn das Ministerium, und namentlich Hr. Willemain, bestehen darauf, daß die seit Jahren schon im Plane liegenden Reformen im höheren Schulwesen endlich einmal in's Leben treten sollen. Die Geistlichkeit hat durchaus keine Beschränkungen zu erwarten, insofern sie sich den Universitätsgesetzen unterordnet, allein Grundsatz bleibt, daß die von einigen Orden zu errichtenden Anstalten auf keine Privilegien Anspruch machen können. Die von den „Schwestern der Borsehung“ geleiteten Schulen haben sich im Allgemeinen in Frankreich eines guten Rufes zu erfreuen, allein nichts desto weniger will man in intellektueller Hinsicht keine sonderlich günstigen Resultate bei den ihnen anvertrauten Zöglingen bemerkt haben. Im südlichen Frankreich und namentlich in Lyon und Marseille fahren die Dominikaner fort, bedeutende Liegenschaften anzukaufen und der Staat legt durchaus keine Opposition ein. Während indessen in jenen Gegenden der Geistlichkeit sehr viele Vermächtnisse zu gute kommen, hört man bei uns nur selten, daß derselben irgend eine Erbschaft zufällt. — So gering die Weinlese im Ober-Elfaß auch war, so gab dieselbe dennoch unter dem Landvolke, das sich bei dieser Gelegenheit besonders gütlich zu thun gewohnt ist, zu höchst bedauerlichen Vorfällen Anlaß. Es kam mitunter zu Scenen, bei welchen Messerstiche nichts Seltenes waren, und die erhitzen Köpfe verübten solche Auftritte, daß die Behörde einzuschreiten hatte und die Affisen in ihren nächsten Sitzungen über Schlägereien und Verwundungen aller Art zu richten haben werden. (F. J.)

## Spanien.

**Madrid, 11. Oktbr.** Die Königin eröffnete gestern in Person die Session der Cortes. Ihre Majestät, deren Gesundheitszustand sehr gut ist, wurde auf der Hin- und Rückfahrt und bei ihrem Erscheinen im Sitzungssaale mit den lebhaftesten Akklamationen empfangen. Madrid und die Provinzen erfreuen sich der vollkommensten Ruhe. (Tel. Dep.)

## Belgien.

**Brüssel, 15. Septbr.** So eben ist folgender kgl. Beschluß über einige Modificationen im bestehenden Zolltarife erschienen:

Leopold, König der Belgier u. In Erwägung der von der Untersuchungs-Commission angenommenen Reklamationen, welche die Repräsentanten-Kammer in ihrer Sitzung vom 14. Mai 1844 an das Gouvernement verwies, indem wir auf einige dieser Vorstellungen Rücksicht nahmen und die uns durch Art. 9 des Gesetzes vom 26. Aug. 1822 zustehende Befugnis in Anwendung bringen, beschließen wir wie folgt: Blech. (a) Nicht verarbeitetes die 100 Kil. soll zahlen als Eingangszoll 25 Fr., Maschinen und mechanische Apparate (b), vollständige Apparate (c), Dampfapparate (d), feststehende Dampfmaschinen die 100 Kil. 15 Fr.; Maschinen für die Schifffahrt 25 Fr.; Lokomotiven ohne Tender 35 Fr. Andere Apparate (ohne Dampf): Alle nicht genanneten Maschinen und mechanischen Apparate 25 Fr.; Karben von Metalldraht 75 Fr.; Tender, Kessel, Gazometer, Destillir-, Dampf-, Sied-Apparate für Syrupbereitung und Dampfheiz-Apparate, große Wärmeleitungs-Apparate und Apparate ähnlicher Art in Eisen und Gußeisen 20 Fr., in Kupfer oder von andern Metallen und Stoffen 40 Fr. Einzelne getrennte Maschinenstücke (e) in Gußeisen 15 Fr., in Eisen 20 Fr., in Kupfer oder anderem Metall und Stoff 40 Fr.

Für Maschinen und Apparate von Holz sind die Eingangszölle wie für sonstige Holzarbeiten zu zahlen. — Chemische Produkte (f) Alaun 100 Kil. 4 Fr.; Soda und Sodafalze aller Art, mit Ausnahme der salzsauren und salpetersauren Soda 6 Fr.; Ammoniakfalze 20 Fr. — Baumwollengewebe (g) rohe oder weiße die 100 Kil. bleibt der bisherige Zoll, für gefärbte und gedruckte 325 Fr. — Seidenfabrikate aller Art, die Foulards eingeschlossen (mit Ausschluß der Bänder) (h). Rohe oder halbweiße zum Bedrucken und Färben für das Kil. 10 Fr. — Tülle und Spitzen. Baumwollen-Tüll, glatt oder brochirt: roh der Kil. bisheriger Zoll, weißer, fertig gemachter oder gefärbter 18 Fr., gestickter 15 Fr. Tülle von Seide und Seidenspitzen (Blonde) mit Gold und Silber durchwirkt oder nicht; bisheriger Zoll. Brumwollenspitzen (wie Tüll) bisheriger Zoll. Tüll und Spitzen von Leinen 10 Fr.

Besondere Bedingungen: a) Die Metallkisten, in welchem das Blech eingeführt wird, müssen nach der Qualität des Metalls einen von dem Inhalte geforderten Zoll zahlen. — b) Die Maschinen und Apparate können eingeführt werden zur See, auf der Maas bei dem Bureau von Lüttich, und bei den Zollbureaus an den Staats-Eisenbahnen — Der Zoll von Maschinen oder Maschinenstücken wird nach dem Uebergewichte erhoben. — c) Die Deklaration muß, außer der Natur der Maschine und des Totalgewichts der sie zusammensetzenden Theile, das gesonderte Gewicht jedes der Stoffe, woraus sie bestehen, enthalten. Als Belege dieser Deklaration muß beigefügt werden: 1. Ein Inventar, welches die Gegenstände der Deklaration einzeln angiebt; das Inventar muß die Zahl, die Bestimmung und das Gewicht jedes Metalls von den eingeführten Maschinenteilen angeben. — 2. Ein Plan (in verjüngtem Maßstabe), welcher mit verschiedenen Farben die verschiedenen Metalle angiebt, woraus die Maschinen bestehen.

Im Falle eines Zweifels oder Verdachts auf Betrug kann die Administration, vorbehaltlich der für falsche Erklärung zuerkennenden Geldstrafen, eine Bürgschaftsumme, die sich auf den höchstmöglichen Zoll beläuft, fordern. Der Zoll wird dann erst definitiv erhoben, wenn die Maschinen-Apparate oder Maschinenbestandtheile in dem Etablissement, wozu sie bestimmt, zusammengefaßt, aufgestellt und untersucht worden sind. — d. Die Dampfessel und die Generatoren eingeschlossen. — e. Als einzelne Maschinenstücke sind zu betrachten, alle Stücke, die zusammengesetzt keine vollständige Maschine bilden. Die Maschinenstücke, welche aus verschiedenen Metallen bestehen, müssen den Zoll des Metalls zahlen, welches am höchsten besteuert ist. — f. Der Minister des Innern kann die Einführung dieser chemischen Produkte auf einigen Bureaus beschränken und dieselbe auf eine von ihm zu bestimmende Menge beschränken. — g. Vom heutigen Datum an ein Jahr lang, wird die Erhöhung des Eingangszolls nicht auf die Französischen Baumwollensfabrikate sich erstrecken, deren Ursprung gemäß den vom Minister der Finanzen im Verein mit dem Minister des Innern zu treffenden Bestimmungen pflichtmäßig erwiesen ist. Eben so soll für die ganze Dauer des am 1. Sept. 1844 zwischen Belgien und dem Zollvereine geschlossenen Vertrags und schon jetzt in Erwartung der Ratifikationen des Vertrags und seiner Guttheilung von den Belgischen Kammern, diese Zollerhöhung nicht auf die Baumwollensfabrikate des Zollvereins, deren Ursprung erwiesen wird, Anwendung erleiden. — h. Der jetzige Zoll von 4 Fr. p. Kil ist beibehalten: 1. für die Französischen Seidenfabrikate für die Dauer der Konvention vom 11. Juli 1842; 2. für die Seidenfabrikate des Zollvereins für die Dauer des Vertrags vom 1. Sept. 1844, schon von jetzt an die Erwartung der Auswechslung der Ratifikationen des Vertrags und seiner Guttheilung Seitens der Belgischen Kammern. — Die Einführung unter Befreiung vom Zoll kann für die rohen oder halbweißen Gewebe gewährt werden, welche nach der Färbung oder dem Bedrucken zur Wiederausfuhr bestimmt sind. — Unsere Minister der Finanzen und des Innern sind Feder, insofern es ihn betrifft, mit der Ausführung dieses Beschlusses beauftragt. — Gegeben zu Ardennes, den 13. Okt. 1844. — Leopold. — Im Namen des Königs: die Minister des Innern und der Finanzen: Notomb. Mercier.

## Italien.

**Rom, 6. Okt.** Der Prinz Georg von Preußen verließ gestern gegen Abend im Beiseit des Adjutanten v. Alvensleben unsere Stadt, und reiste auf dem Landwege über Terracina nach Neapel. Der Prinz will für einen längeren Winteraufenthalt bald hier zurück sein. — Der wider Erwarten zeitigen Abreise des Erzbischofs von Köln sind gar verschiedene Auslegungen im hiesigen großen Publikum gefolgt. Dagegen versichern Männer, die ihm nahe standen, daß allein Gesundheitsrücksicht und andere Selbstpflichten sie veranlaßt. Schon bei einem frühern Aufenthalte mußte

Hr. v. Droste erfahren, daß das Klima der Tiberebene, in diesem Herbst durch den erschöpfenden und schwächenden Sirocco ungewöhnlich stark erhitzt, ihm gefährlich ward. (A. J.)

## Osmanisches Reich.

**Konstantinopel, 2. Okt.** Der umsichtige, thätige Risa Pascha hat nun ernstlich beschlossen, die zwei Eingangsthore von Stambul, die Dardanellen und die Kastele und Batterien des Bosphorus an der Mündung desselben ins Schwarze Meer, ungesäumt in den bestmöglichen Vertheidigungszustand setzen zu lassen. Die letzten Vorfälle an der marokkanischen Küste mögen wohl diese Ideen in ihm hervorgerufen haben. Ein preussischer Offizier ist in die Dardanellen geschickt worden, um dieselben zu besichtigen und dem Groß-Serasker Berichte zu erstatten über die dort nöthigen Verbesserungen. In die Kastele und Batterien des Bosphorus werden 2000 und in die Dardanellen 3000 Artilleristen in Garnison gelegt werden. Die Dardanellen haben drei Hauptfehler: sie können von dem Land aus angegriffen werden durch eine Landung auf der europäischen Seite im Golf von Saros. Diesem will man durch die Anlegung eines Forts an jener Stelle vorbeugen, welches die feindliche Landung verhindert, und durch die Errichtung mehrerer Batterien und Blockhäuser auf den Hügeln des Thales von Maina, die den schon gelandeten und vordringenden Feind abhalten. In den Schlössern selbst sind die Seebatterien im Zirkel gebaut und befinden sich in einer Reihe. Die Erfahrung hat gelehrt, daß ein Segelschiff bei gutem Südwinde in zwölf Minuten alle Schlösser passieren kann. Es segelt dann so schnell, daß es dem Zieler, bevor er seine Kanone gerichtet, aus dem Schuß ist. Es kommt also darauf an, von vielen Punkten zugleich ein schnelles, anhaltendes und zugleich wohlgenährtes Feuer auf das Schiff zu richten, so daß es, wenn es der einen Batterie entgeht, durch die folgenden zerschmettert wird. Man will deshalb jetzt die Batterien in einer langen Front anlegen und drei Reihen über einander errichten, eine untere Reihe für die schweren Geschütze, eine höhere für die Bomben und die höchste für leichte Geschütze, bestimmt zum Schleudern von Kartätschen und Granaten, um durch sie auf das Segel- und Takelwerk der Schiffe und die in ihm manövrierenden Leute zu wirken. Ferner befinden sich in den Batterien viele sehr schwere und ungeheure Geschütze, deren Wiederladung, nachdem sie einmal abgefeuert worden sind, eine große Anzahl von Menschen und lange Zeit erfordert; bei einigen derselben ist sie fast unmöglich. Diesem Mißstande will man durch eine mechanische Vorrichtung abzuwehren suchen. Nach der Meinung von Sachverständigen wird es bei dem heutigen Zustande der Dardanellen, trotz der vielfachen seit zehn Jahren in ihnen gemachten Verbesserungen, einer Flotte, unterflügt von Dampfschiffen und einem frischen Südwinde, nicht unmöglich sein, wenn auch mit vielem Verluste, den Durchgang zu erzwingen. (D. A. J.)

## Lokales und Provinzielles.

\* **Breslau, 21. Oktober.** Wie wir vernehmen, sind die städtischen Gymnasien und die höhere Bürgerschule vom Magistrat aufgefordert worden, die Schüler der höheren Klassen zur Theilnahme an dem Turnunterricht zu veranlassen, welchen ihnen Herr Rödelius bis Ostern, um Vorturner aus ihnen zu bilden, gratis zu ertheilen sich erboten hat. An diesem Termine sollen die öffentlichen Übungen beginnen.

† Mit welchem Raffinement diejenigen Diebe, welche ihr Gewerbe in Gewölben und Läden exerciren, am hiesigen Orte anfangen zu Werke zu gehen, mag folgender Vorfall lehren. Am 19. d. M. kamen zwei ziemlich anständig gekleidete Frauenzimmer in einen Puzladen, und ließen sich mehrere Shawls vorlegen, um angeblich einen derselben für eine Braut zu kaufen. Während des Handels wußte eines der beiden Frauenzimmer einen Handschuh jenseits der Ladentafel herunterzuwerfen. Die Verkäuferin war so höflich, denselben aufzuheben. In demselben Augenblick aber, als die Ladenbesitzerin sich nach dem Handschuh hinabbeugte, wußte das zweite der beiden Frauenzimmer ein Packet seidene Taschentücher zu entwenden, worauf beide sich unter dem Versprechen baldiger Rückkehr entfernten. Wir wollen auf diese neue Art der Industrie aufmerksam machen, damit die Besitzer von Läden und Gewölben die nöthige Vorsicht gegen ähnliche Kniffe anzuwenden im Stande sind.

## Mit einer Beilage.

### Die Einweihung der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn zwischen Breslau und Liegnitz am 18. Oktober.

(Schluß.)

Nachdem den ersten persönlichen Begrüßungen ihr Recht widerfahren war, hob der Hr. Bürgermeister Fochmann in einem längeren Panegyrikus auf das Eisenbahnwesen, welches als ein Sieg des menschlichen Geistes über die Natur geschildert wurde, die Vortheile der neuen Verbindung als Hebel und Vermittlerin des industriellen und geistigen Verkehrs, als Trägerin und Pflegerin der Geselligkeit und patriotischer Gesinnung u. s. w. hervor, wobei er nicht vergaß, die Fürsorge des Königs und der Behörden für die Wohlfahrt der Gesamtheit auch in dieser Hinsicht, so wie die Thätigkeit der Werkmeister und Gehilfen, geziemend zu erwähnen. Ein „Hoch“ auf Sr. Majestät den König beschloß den Vortrag, nach welchem sich die Gäste in buntem Gemisch in den Theil des 586 Fuß langen Perron's begaben, welcher für diese Festlichkeit recht geschmackvoll zum Speisesaal umgeschaffen worden war. Eine nochmalige Beschreibung der einzelnen Gebäude des Liegnitzer Bahnhofes, welche, obwohl nicht so großartig wie die Breslauer, denselben an gefälliger Eleganz und geschmackvoller Einrichtung nichts nachgeben, dürfen wir uns um so eher erlassen, als dieselben bereits ausführlich in den öffentlichen Blättern beschrieben worden sind und von einem großen Theile unserer Leser, welche sich für dergleichen interessiren sollten, gewiß bald besucht werden. Demnach läge uns hauptsächlich eine sachkennnerische Kritik der Bewirthung, Aufzählung der einzelnen Gänge während der Tafel und eine solche Schilderung des Festmahls ob, daß allen denjenigen, welche nicht zu den Geladenen gehörten, gebührender Weise der Mund darnach wässern müßte. Aber Kritiker und Acteur in einer Person ist gegen die herkömmliche Sitte, und wir sind viel zu gut erzogen, um irgendwie gegen das Herkommen, sei es auch nur eine Nichtkritik des Essens und Trinkens, verstoßen zu wollen. Dergleichen muß verdaut und nicht in das Gebiet der Öffentlichkeit, oder auch nur Veröffentlichung, heringezogen werden. Da wo Esfreiheit zum Gesetz erhoben wurde, hat der Gebrauch der censurirten und recensirten Publicistik ein für alle Mal diplomatische und wohneinende Grenzen gesetzt! Nur so viel sei erwähnt, daß der altdeutschen Sitte, kein wichtiges Ereigniß unbesessen und unbetrunken (non abluo nomine omen!) zu lassen, in aller Treue und Gewissenhaftigkeit nachgekommen wurde; und daß die bekannte Würze eines jeden öffentlichen Zweckessens, heitere Gemüthlichkeit oder, wenn man lieber will, gemüthliche Heiterkeit nicht fehlte, ist allerdings eine bloße Versicherung, aber eine Versicherung, welche hoffentlich keines Schwurs bedarf. Toaste? Wer sie nur sämmtlich, besonders nachdem sie erst in rechten Fluß gekommen waren, hätte behalten können! Sie gleichen den einzelnen Wogen einer unruhig bewegten See, in welcher immer die nächste die Vorgängerin unter sich begräbt und der augenblicklichen Vergessenheit überantwortet. Wahrlich! Wir sind wohl eine Stunde lang, toastend und betoastet, in einem Meere von Toasten herumgeschwommen; schiffbrüchig aber ist keiner geworden, da eine unauslöschliche Fröhlichkeit auch in den schwierigsten Situationen über jede Klippe sicher steuernd hinweghelft. Fanfaren der Kapelle des hiesigen Kürassier-Regiments und des wackern Bilsch'schen Musikchors zu Liegnitz verherrlichten jeden errungenen und applaudirten Sieg, und gaben weit hinaus der harrenden Menge das Signal, daß in den innern Räumen des Bahnhofes eine Anzahl von zweihundert Männern ihrem Geschäftsleben einige Stunden abgewonnen hatten, um sie ungekörter Freude zu widmen. Man verzeihe uns deshalb, wenn wir aus dem allgemeinen Wirwar der Beglückwünschungen, Lebehochs u. s. w. nur einige charakteristische Züge mittheilen, welche Zeugnis von der frohen Stimmung der Gästgeber und Gäste ablegen mögen. Nachdem Sr. Majestät dem Könige und dem königlichen Hause, so wie auch den Staats- Behörden ein Lebehoch dargebracht worden war, begannen die einzelnen Begrüßungen zwischen den anwesenden Repräsentanten der Städte Berlin, Breslau und Liegnitz, welches letztere, wenn auch an materieller Bedeutsamkeit, doch in Tüchtigkeit der Gesinnung und Liebe zum Vaterlande keiner der beiden Hauptstädte nachstehen zu wollen, schon vor dem Essen erklärt hatte. Breslau sei der Bräutigam und Liegnitz die Braut, meinte ein Anderer; und die Hochzeitsgäste waren mit der ausgesprochenen Hoffnung ganz einverstanden, daß aus dieser Ehe eine tüchtige, unternehmende, zahlreiche Nachkommenschaft entspringen möge. Herr Banquier Kube n s brachte uns schon in Liegnitz den Willkommen der Berliner entgegen mit dem Wunsche, daß derselbe, für jetzt noch formell, bald in der Wirklichkeit

an den Thoren der Hauptstadt selbst realisiert werden möge. Die bedeutungsvolle Beziehung des Festtages auf den großen Völkerkampf vor nun 31 Jahren wurde vom Hrn. Reg.-Rath v. Wöhringen hervorgehoben und aufgefordert, diesen 18. Oktober als den Tag eines Doppelsieges, den der Freiheit und Bewegung, zu feiern. Als aber unser ehrwürdiger, greiser Ober-Präsident, Herr v. Merckel Exc., das Wort ergriß und mit kräftiger Stimme auf die Fortschritte der Gegenwart, welche Niemand in Abrede stellen werde und könne, aufmerksam machte, herrschte eine lautlose Stille. Die Ueberzeugung, mit welcher er, ein wahrlich nicht unthätiger Genosse einer langen und oft bewegten Vergangenheit, von dem tüchtigen Streben der Gegenwart sprach, die Nahrung, welche sich in seinem Hinblick auf die entferntere noch ungleich bessere Zukunft verrieth, verlieh der Ansprache eine Beredsamkeit, deren eindringlicher Gewalt kein Anwesender zu widerstehen vermochte. Alle fühlten sich tief ergrißen, und wir machen uns keiner, irgendwie absichtlichen, Uebertreibung schuldig, wenn wir sagen, daß die lauten, unwillkürlichen, herzlichen Jubelungen, mit welchen man sich um diesen Veteran der preussischen Beamten von allen Seiten in ungeheuchelter Verehrung drängte, den Gipfelpunkt einer Festlichkeit bildeten, welche so ohne alle und jede persönliche Beziehung begonnen hatte. Voll von diesem Eindrucke verließen die Theilnehmer das Festmahl, welches gewiß noch oft in der Erinnerung nachgefeiert werden wird. — Nach einer zweistündigen Fahrt gelangten die Rückkehrenden um 6 Uhr wieder in Breslau an, wo sie von einer großen Anzahl Zuschauer mit Zuruf empfangen wurden. Die große Stephenson'sche Locomotive, welche von Sachkennern für ein Meisterstück erklärt wird, hatte den Ruf ihrer Werkstatt bewahrt; eine aus der Borsig'schen Fabrik diente zur Reserve. Wie wir hören, sind für jetzt bloß drei Locomotiven im Gange, weshalb auch vor der Hand erst täglich zwei Fahrten unternommen werden können. Binnen wenigen Wochen hofft man die vier andern bereits vorräthigen Locomotiven vollständig zum Gebrauch herzustellen zu haben und im Stande zu sein, den Wünschen des Publikums wegen einer dritten täglichen Fahrt, mit welcher dann auch ein unmittelbarer Anschluß an die Post nach Berlin verbunden sein würde, nachzukommen. Das Interesse, welches das große Publikum gerade an dieser Bahn nimmt, zeigte sich namentlich am vergangenen Sonntage in großartiger Weise, wo viele Tausende von Zuschauern sich in der Nähe und innerhalb des Bahnhofes drängten. Die allgemeine Neugierde scheint die Ahnung in sich zu schließen, daß dieser Weg das vorzüglichste Mittel sei, den Blick des Schlesiens nicht allein über die provinziellen Grenzen zu erweitern, sondern auch ihn selbst inniger als bisher geschehen mit dem gemeinsamen Vaterlande und dem Westen Europa's zu verbinden. Nach Süden, Norden und Westen streckt er seine Arme aus; wann wird er sein Gesicht nach dem slawischen Osten wenden können, um sich zur unbehinderten Eifahrt in das Innere desselben fertig zu machen?

### Mannigfaltiges.

(Paris.) Auf der Eisenbahn nach Versailles, linkes Ufer, konnte vor einigen Tagen ein großes Unheil geschehen. Eine Equipage brach kurz vor dem Erscheinen des Eisenbahnzuges durch die Schranken und sprengte vor der Locomotive her, die Bahn entlang. Ein Schrei des Schreckens erfüllte die Luft. Zum Glück gerieth das Pferd, welches den Wagen zog, auf das zweite Geleise, so daß der Zug an dem Wagen vorüberfaute, ohne ihn zu berühren. — In Saargemünd hatte ein Gendarm einen Familienvater wegen einer Schuld von 41 Fres. zu verhaften, fand aber die Verhältnisse des zu Verhaftenden so traurig, daß er aus eigenen Mitteln das Geld zahlte, und den Menschen frei ließ. Der gemüthliche Gendarm heißt Jacques und seine edle That wäre nicht einmal bekannt geworden, wenn sich der Freigelassene nicht bedankt hätte.

(Prof. Mitscherlich und der Stein der Weisen.) In der Revue de Paris vom 3. Oktbr. liest man: „Ein Chemiker von großem Rufe, Hr. Mitscherlich aus Berlin, befindet sich seit einigen Tagen in Paris. Am vergangenen Montag wohnte er der Sitzung der Akademie der Wissenschaften bei, deren korrespondi-

rendes Mitglied er ist. Er zog dort allgemein die Aufmerksamkeit auf sich, denn er hat einen sehr schönen Kopf, was immer etwas Seltenes ist, selbst unter Gelehrten. Man hätte ihn gern sprechen gehört, er trug jedoch einem Mitgliede auf, bei der Akademie sein Dolmetsch zu sein. Durch Vermittelung desselben hat nun die gelehrte Körperschaft eine überaus merkwürdige Erscheinung kennen gelernt. Herr Mitscherlich weiß in seinem Laboratorium die Natur zu reproduciren. Er hat Mineralien vorgezeigt, die denjenigen, welche auf geheimnißvolle Weise im Schoß der Erde sich bilden, vollkommen gleich sind. Da die Wissenschaft die seltenen Mineralien so geschickt hervorzubringen weiß, so wird sie wohl auch bald das Mittel finden, Edelsteine zu machen, und eines schönen Tages wird irgend ein Chemiker aus seinem Schmelztiegel einen Diamanten vom schönsten Wasser und brillantesten Feuer hervorgehen lassen.“) Dann wird das große Werk keine Chimäre mehr sein, denn der Stein der Weisen, weit davon entfernt, diejenigen zu ruiniren, die ihn suchen, wird sie vielmehr bereichern.“ (Magaz. f. d. Lit. d. A.)

— New-Orleans-Blätter melden, daß Matamoros am 4. August durch einen Orkan zu zwei Dritttheilen zerstört worden ist und daß alle noch stehen gebliebenen Häuser mehr oder weniger beschädigt worden sind. Mehr als 200 Menschen sollen umgekommen sein. Außerdem sind zwei Niederlassungen an der Mündung des Rio Grande durch den Orkan gänzlich vernichtet worden, und man glaubt, daß der größte Theil ihrer 300 Bewohner umgekommen ist.

Auflösung des Räthfels in der gestr. Stg.:  
Restauration. Rest — Au — Nation.

### Aktien-Markt.

Breslau, 21. Oktober. Die Course der Eisenbahn-Aktien erfahren heute auch keine wesentliche Veränderung; der Umsatz war unbedeutend.

Oberschl. 4% p. C. 111 $\frac{1}{4}$  Gld. Prior. 103 Gld.  
dito Lit. B. 4% voll eingez. p. C. 105 $\frac{3}{4}$  bez. u. Gld.  
Breslau-Schweidn.-Freib. 4% p. C. abgest. —  
dito dito Prior. 102 Br.  
Rheinische 5% p. C. 78 Br.  
Dt.-Rheinische Zus.-Sch. 105 $\frac{1}{2}$  u. 105 bez.  
Niedersch.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 107 $\frac{1}{2}$  bez. u. Br.  
Sächsisch-Schles. Zus.-Sch. p. C. 107 $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{8}$  u. 107 bez. u. Gld.  
Graau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. 102 $\frac{1}{2}$  Br.  
Wilhelmsbahn (Cosel-Derb.) Zus.-Sch. p. C. 99 Br.

Die heutige Börse wurde in dem neuen schönen Lokale im östlichen Theile des Gebäudes zum ersten Mal abgehalten.

\*) Jean Paul's Nikolaus Markgraf hat das bekanntlich früher schon gekonnt; leider ist jedoch die Kunst wieder verlorengegangen. (Einf.)

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Hundsfeld, den 15. Oktober 1844. Heute, als zum Geburtstage unsers vielgeliebten Königs, wurde das 5te Vereinsfest von dem hiesigen Militär-Begräbnis-Verein ehemaliger Krieger abgehalten, wobei auch mit innigstem Dank für die Wohlerhaltung Sr. Majestät und ferneres Wohl gezollt wurde, und endigte dasselbe im besten Frohsinn und Wonne des kameradschaftlichen Vertrauens.

Bekanntmachung.

In Folge der Eröffnung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn auf der Strecke zwischen Breslau und Liegnitz...

Die täglichen Personenposten zwischen Breslau und Görlitz auf der Tour über Haynau sowohl als über Goldberg werden eingezogen...

- a. eine tägliche Personenpost zwischen Breslau und Liegnitz;
b. eine tägliche Personenpost zwischen Liegnitz und Görlitz per Goldberg;
c. eine tägliche Personenpost zwischen Liegnitz und Görlitz per Haynau.

Der Gang dieser Posten wird folgender sein:

- ad. a. aus Breslau um 10 Uhr Vormittags, in Liegnitz gegen 6 Uhr Abends...
ad. b. aus Liegnitz gegen 10 Abends, nach Ankunft des zweiten Dampfwagenzuges aus Breslau...
ad. c. aus Liegnitz um 6 Uhr Abends, nach Ankunft der Personenpost aus Breslau...

Der Postengang zwischen Görlitz und Dresden bleibt vorläufig noch unverändert.

Zur Verbindung der Eisenbahn mit den umliegenden Orten sind folgende Posten eingerichtet worden:

- a. eine täglich zweimalige Personenpost zwischen Jauer und Liegnitz...
b. zwischen Pärchwitz und Maltzsch,
c. zwischen Leubus und Maltzsch und
d. die täglich zweimalige Personenpost zwischen Stephansdorf (Bahnhof) und Neumarkt...

Ebenso stehen die neu eingerichteten täglich zweispännigen Kariolposten

- b. zwischen Pärchwitz und Maltzsch,
c. zwischen Leubus und Maltzsch und
d. die täglich zweimalige Personenpost zwischen Stephansdorf (Bahnhof) und Neumarkt...

Die neu eingerichteten täglich einmaligen Kariolposten

- e. zwischen Bahnhof Nimkau und Dyhrenfurth und
f. zwischen Lissa und Auras
schließen sich dagegen in Nimkau und resp. Lissa an den ersten Dampfwagenzug nach und von Breslau...

Die Personenpost zwischen Breslau und Glogau wird auf der Tour zwischen Breslau und Wohlau ein-

gezogen, die verbleibende Tour zwischen Glogau und Wohlau aber wird bis Maltzsch ausgedehnt.

- aus Glogau um 5 Uhr früh, in Maltzsch um 6 1/2 Uhr Abends zum Anschlusse an den Dampfwagenzug nach Breslau und Liegnitz, aus Maltzsch um 9 Uhr früh nach Ankunft der Dampfwagenzüge von Breslau und Liegnitz, in Glogau um 10 1/2 Uhr Abends.

Zwischen Wohlau und Auras endlich ist eine Kariol-Post eingerichtet worden, welche

- aus Auras täglich um 8 Uhr früh abgeht, in Wohlau um 11 Uhr Vormittags zum Anschlusse an die Maltzsch-Glogauer Personenpost eintrifft, aus Wohlau um 4 1/2 Uhr Nachmittags nach Ankunft der Personenpost aus Glogau abgefertigt wird und in Auras um 7 1/2 Abends ankommt.

Breslau, den 11. Oktbr. 1844.

Königliches Ober-Post-Amt.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Dampfschiffahrt zwischen Stettin und Kopenhagen wird am Freitage den 25. d. M. geschlossen werden...

Berlin, den 18. Oktober 1844.

General-Postamt.

Theater-Repertoire. Dienstag: 'Der Mulatte', oder: 'Der Chevalier von St. Georges.' Mittwoch: 'Christophe und Renate'...

Verlobungs-Anzeige. Als Verlobte empfehlen sich bestens: Mina Richter. Joseph Dzaleschinsky.

Als Verlobte empfehlen sich: Adelhaid Landau. M. Rittke. Breslau, den 20. Oktober 1844.

Verlobungs-Anzeige. Die Verlobung unserer Tochter Emma mit dem hiesigen Pastor Herrn Bauch zeigen statt jeder besonderen Meldung ergebenst an: der Organist und Lehrer Esche nebst Frau.

Verbindungs-Anzeige. Die gestern erfolgte eheliche Verbindung unserer Tochter Emmeline mit dem Syndikus hiesiger Stadt, Hr. Kraker v. Schwarzenfeld, beehren wir uns, Freunden und wohlwollenden Bekannten, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Todes-Anzeige. Das heute an Lungenlähmung im 79sten Jahre erfolgte Ableben ihres guten Vaters, Groß- und Schwiegervaters...

Todes-Anzeige. Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verloren wir heute plötzlich durch den Tod unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester und Schwägerin, Jungfrau Emilie Bettinger...

Todes-Anzeige. Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verloren wir heute plötzlich durch den Tod unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester und Schwägerin, Jungfrau Emilie Bettinger...

Todes-Anzeige. Das nach achtstägiger Krankheit am 20sten d. Mts., Morgens 6 Uhr, erfolgte Hinscheiden der verwittweten Beate Burghard...

Todes-Anzeige. Heute Mittag 12 Uhr entschlief still und sanft, wie er gelebt, unser guter Vater und Schwiegervater, der Bürger und Schneidermeister Christoph Ludwig Standfuß...

Todes-Anzeige. Das am 20. d. Abends 1/4 nach 7 Uhr erfolgte Ableben ihrer lieben Tochter Emma zeigen Verwandten und Freunden...

Todes-Anzeige. Das heute Morgen gegen 1 Uhr, in einem Alter von 53 Jahren, nach mehrtägigen schweren Leiden an der Wassersucht...

Todes-Anzeige. Am 18. d. M. Abends verloren wir unsern theuern Freund und Kollegen, den Oberlehrer Dr. Marschall...

Ode an die Niesen-Schildkröte. Der Herr Werner im St. Hieronimus, giebt sich viel Mühe. Er hat eine Schildkröte, Vier Fuß in die Länge, drei in die Breite...

Im König von Ungarn. Dienstag den 22. Oktober großes Nachmittags-Concert der Steiermärkischen Musik-Gesellschaft.

Und der Herr segnete wieder und segnet immer, so wir Liebe zu einander haben. So fandte er abermals durch die fromme Hand nachgenannter Menschenfreunde...

Stenzel, am Elisabethen. Herr Simonson aus Königsberg ist nicht mehr in meinen Diensten. Mainz, den 14. Oktober 1844. Joseph Werner, Sohn.

Allgemeine Versammlung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur Freitag den 25. Oktober Abends um 6 Uhr.

- 1. zur Geschichte früherer Zustände der Stadt Breslau berichten: a) über drei und fünfzig Beschwerden, welche im Jahre 1597 dem Magistrat von der Gemeinde der Stadt eingereicht worden sind; b) über die Ermordung des Scharfrichters Andreas Thiml...

Historische Sektion. Donnerstag den 24. Okt. Nachmittag 5 Uhr Hr. Consistorialrath Menzel: Ueber die Kapitulation der sächsischen Armee bei Pina am 15. October 1756...

In dem lith. Institut von C. Krone, Albrechtsstraße Nr. 21, ist erschienen und daselbst, so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

- Breslau in der Westentasche, mit 3 Plänen, 7 1/2 Sgr. Bilder-Album, color., Geschenk für Kinder, 7 1/2 Sgr. Bilder-Album, schwarz, Geschenk f. Kinder, 3 Sgr. Bahnlilien der Niederschles.-Märkischen Eisenbahn...

Bei Kollmann in Liegnitz ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:

Le juif errant par Eugène Sue. Edition originale pour toute l'Allemagne. 6me Livraison (fin du troisième volume). (Volume I. II. III. 2 Rthl.)

Der ewige Jude. Deutsche Original-Ausgabe unter Mitwirkung von W. L. Besché.

Eugene Sue. Octav-Ausgabe. 1r, 2r, 3r Bd. à 1/2 Rthl. Taschen-Ausgabe. 1-6s Bdgén. à 1/6 Rthl. Diese früher als alle andern Ausgaben erscheinende und nicht nach willkürlichen Abtheilungen in Theile, sondern in die vom Verfasser angeordneten die vom Verfasser angeordnete geht z. B. Bände gebrachte Original-Ausgabe geht z. B. im 3ten Bande um 5 Kapitel weiter...

Um allen ferneren Zudringlichkeiten vorzubeugen, erkläre ich hiermit, daß ich das rothe Schloßchen weder verpachte noch verkaufe. Mackuss, Kretschmer, Reg erberg 1.

In allen Buchhandlungen Breslau's und Schlesiens ist zu haben: Karte der Eisenbahn von Breslau nach Liegnitz. Mit dem Fahrplan. Preis 5 Sgr.

Bei F. E. C. Leuckart in Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 13, ist erschienen: Beherzigenswerthes für die Schuljugend hinsichtlich des in Berlin am 26. Juli 1844 vollzogenen Attentats.

Der stets mit den neuesten Erscheinungen vervollständigten deutschen, französischen und englischen Lesebibliothek, so wie der 50,000 Werke enthaltenden Musikalien-Leih-Anstalt von F. E. C. Leuckart in Breslau...

Cours de français. Les Cours de ce semestre formeront deux classes séparées l'une de grammaire et l'autre de conversation. On paie 1 Thaler par mois: Oderstrasse Nr. 10 au premier. H. Palls.

Eine Erzieherin, welche französisch spricht, in den Wissenschaften, sowie auch in der Musik Unterricht ertheilt, sucht ein anderweitiges Engagement.

600 Rthl. zu 5 pCt. werden zur ersten Hypothek, auf ein Grundstück mit Acker, welches mit 4400 Rthl. gekauft ist, sofort gelocht durch J. E. Müller, Kupferschmiedestraße Nr. 7.

Zu verkaufen, eine alte Küstung, Delgemäde, ein Mahagoni-Spiegel mit Untersatz, ein dito Schreibsekretär und 2 Kirchbaum-Sophas: Nablergasse Nr. 7, bei Würfner.

Seltenheit. Zur Nachricht, daß die seit einem halben Jahre in unserem Naturalien Cabinet befindliche Schildkröte Montag den 21. Oktober ein Ei gelegt, und dasselbe zur Ansicht bereit liegt Herrenstraße Nr. 16. Schlüssel und Just.

Holländischen, Schweizer und Limburger Käse, Capern in allen Gattungen, Sardines à l'huile empfiehlt: J. E. Struß, Albrechtsstraße Nr. 52, im vormals E. G. Landeck'schen Handlungs-Lokal.



